

Martini-Metzgete der Vereinigung für Kulturgut Uzwil

Am 11. November 2015 fand wiederum die Martini-Metzgete der Vereinigung für Kulturgut Uzwil statt. Der Anlass stand diesmal ganz im Zeichen des frühen Mittelalters in der Region Henau/Uzwil. Als Gastredner konnte Dr. Jakob Kuratli, Stiftsarchivar Stv., St. Gallen, gewonnen werden. Der Anlass zu Ehren des heiligen Martin von Tours gehört zum festen Jahresprogramm der Vereinigung für Kulturgut. Gastgeber war das Team vom Kafi Wäspi in Niederuzwil.

Metzgete-Bufferet im Zeichen des frühen Mittelalters



Marcel Bauer, Präsident der Vereinigung für Kulturgut Uzwil, durfte etwa dreissig Personen zu diesem Anlass begrüßen. Vorgängig zum eigentlichen Essen war ein Vortrag angesagt, welcher es in sich hatte. Es ging darin sehr weit in die Vergangenheit zurück, nämlich ins frühe Mittelalter um 754. Es war das Jahr, als Henau zu ersten Mal urkundlich erwähnt wurde. Dr. Jakob Kuratli vermittelte das an sich etwas „trockene“ Thema auf

sehr unterhaltsame und kurzweilige Art an die Anwesenden. Sein ruhiges, durchdachtes und bodenständiges Auftreten vermochte die Zuhörenden von der ersten Minute an zu begeistern. Gebannt verfolgte man seine Ausführungen zu den gezeigten Bildern und Dokumenten, und fühlte sich bald in die graue Vorzeit zurück versetzt. In seinem Vortrag ging es vor allem um die Schenkungen, welche im frühen Mittelalter an die Fürstabtei St. Gallen gemacht wurden, und deren Verpachtung mit der Abgabe eines Zehnten (Zins). Diese Vorgehensweise war damals sehr verbreitet und hatte seine Gründe in der unsicheren Zeit, welche geprägt war durch Kriege und Überfälle. Die Schenkungen und Verpachtungen wurden von den Ordensleuten des Klosters akribisch aufgeschrieben in entsprechenden Urkunden, welche zum grossen Teil noch heute in den Archiven vorhanden sind.

Henau und das erste urkundlich erwähnte Bier

Die Fürstabtei St. Gallen gehörte zu seiner Zeit zu den Top-5 aller Klöster im damaligen Europa, es spielte sozusagen in der Champions-League und war bedeutsam und mächtig. Seine Besitztümer waren in halb Europa verstreut, viele davon wurden von den Vorbesitzern als Schenkung dem Kloster überlassen und danach gegen anfallende Pachtzinsen wieder zurückgenommen. Damals gab es die Schweiz wie sie heute ist noch nicht. In unserer Gegend liessen sich hauptsächlich Alemannen nieder, welche Wald (aus dem Besitz des Kaisers) rodeten und das Land urbar machten. Die entstandenen Siedlungen gingen anschliessend in Ihren Besitz über. Allerdings waren diese Besitztümer in Gefahr, von räuberischen Franken erbeutet zu werden. Um sich davor zu schützen, wurden die Besitztümer dem Kloster geschenkt und danach wieder gepachtet. Als Gegenleistung des Klosters standen die Siedlungen nun unter dessen Schutz. Um das Ganze rechtlich

abzustützen, wurden Urkunden aufgesetzt, welche die Schenkung dokumentierte und auch für die Nachfahren Gültigkeit hatten. Diese Urkunden bestanden damals aus Pergament, also aus der Haut von Tieren. Heute befinden sich noch ca. 800 dieser Urkunden im Besitz des Stiftsarchivs St. Gallen. Auch bei der Urkunde aus dem Jahre 754, in welcher zum ersten Mal der Name Henau aufgeführt war, handelte es sich um eine Schenkungsurkunde. Henau war damals Ausstellungsort der Fürstabtei St. Gallen und deshalb sehr bedeutend für das Kloster. Als Pachtzins wurde unter anderem auch Bier aufgeführt, es war die erste urkundliche Erwähnung des Gerstensaftes.

Ausklang am Buffet

Nach dem kurzweiligen Vortrag widmeten sich die Anwesenden dem bereitstehenden Metzgete-Buffer und genossen die feinen Spezialitäten aus der Küche des Kafi Wäspi. Es wurde reichhaltig aufgedeckt und man konnte sich nach Lust und Laune bedienen. Mit vielen interessanten Gesprächen zum eben Gehörten liess man den Abend langsam ausklingen. Für die Vereinigung für Kulturgut Uzwil war der Anlass wiederum ein grosser Erfolg und ein Ansporn, auch weiterhin daran festzuhalten.



Bericht vom 21. November 2015

Verfasser: Roger Affolter, Vereinigung für Kulturgut Uzwil